

Städtische Bilderschau

Kaiserstraße 67

Spielzeiten:
Samstag: 7 1/2 Uhr
Sonntag bis Dienstag: 3, 5 und 7 1/2 Uhr
Mittwoch: 3 und 5 Uhr

Spielfolge:
1. Natur im Film:
Im Flugzeug zum Mond
2.
Die Glocke
Volksstück in 4 Akten, frei nach Motiven von Friedrich von Schiller
3.
Sie hat wieder Lust
Lustspiel in 2 Akten.

Hotel zur Post

Besitzer: Udo Schlüter.

Samstag und Sonntag abend:
Künstler-Konzert

Theatergesellschaft „Körner“ Schalko

Sonntag, den 30. September, abends von 6 Uhr an im evgl. Vereinshaus, Grillostraße 110.

26. Stiftungsfestes

durch Konzert und Theater unter Mitwirkung des Emscher-taler Doppelquartetts.

American Line

Gegr. 1871.

Regelmäßiger Passagierverkehr mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

Hamburg-New York

„Mongolia“ 6. Okt.
„Minnekahda“ 13. Okt.
„Mongolia“ 27. Okt.
„Minnekahda“ 10. Nov.
„Pittsburgh“ 26. Nov.
„Campania“ 6. Dez.

Hervorragende Einrichtung der Kabinen und dritten Klasse.
Vorzügliche Verpflegung.
Auskunft erteilt die Passage-Abteilung der

American Line
Hamburg, Alsterdamm 39 oder deren Vertreter.

Bierpreise

Lagerbier Gruppe 1 1,50
Exportbier Gruppe 1 1,50
Spezialbier Gruppe 1 1,50

Gruppe 2 1,20
Gruppe 3 1,00
Gruppe 4 0,80

„Otto Sieffcka“
Automobil-Zentrale
Gelsenkirchen
Ruf 710
gegr. 1900

Autobehör.

„Otto Sieffcka“
Automobil-Zentrale
Gelsenkirchen
Ruf 710
gegr. 1900

Hilfe u. Rat

Wohnungsangelegenheiten, Steuerachen, Strafsachen (Gnaden) gesucht, Strafschutz, Zivilprozesse, Scheidungs- u. Unterhaltssachen und alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet zuverlässig und verschwiegen

Fr. Toczowski,
ehemal. langjähriger Bureauvorsteher
hierzu. Rechtsanwältin
Gelsenkirchen, Dessauerstr. 2.

Erstelle Unterricht
in Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Russisch und mache Übersetzungen in diesen Sprachen.
Anw. u. Nr. 16622 an die Geschäftsst.

Plano- und Flügel-Summen

durch ersten Konzertstimmer
Rating & Nevries.
Telephon 975.

Hat Ihr Kind Husten

Ausschlag, Drüsenentzündungen, Wunden, Hautausschlag, so finden Sie Rat und Hilfe im

+ C.M. Posch +
Essenerstr. 8.
Viele Dankeschreiben.

Wörtholener
Gicht- und Rheumatismus-Tee
allein acht
Wörtholener
Kräuterhaus,
Hochstr. 24.

Zahle

für Kariertischchen
Pld. 80 000 Mk. Foto
sofort ab. Suche
nach H. u. z. kunden
Gundlach, Andran-
str. 6. Tel. 1917.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

kaufe zur Selbst-
verarbeit. u.
Laboratorium
Kreuzstr. 2, II. E.

3/4 Millionen

wird für die
Weinflasche
gezahlt.
Restaurant
zum Amtgericht.

Säcke

Alttestes
Sackgeschäft
am Platze,
gegründet 1907
kauft zu
Goldkurs
Säcke und
Sack Lumpen
aller Art.

Simons & Brewes
G. m. b. H.
Florastr. 82.
Teleph. 2828.

Instandsetzung.

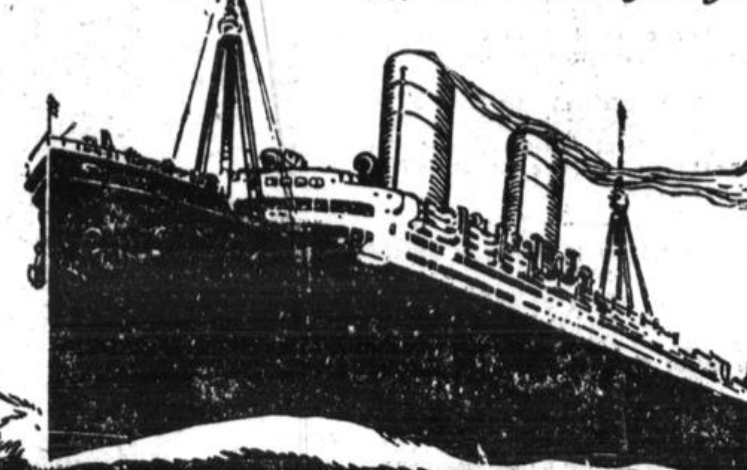
Wagen Bielefelder
Faselschweine
angekommen, welche
ich sehr billig abgebe.
Karl Wiese, Gelsenk.
Bismarck, Rottstr. 20
Verkauf v. 9 Uhr ab.

Erhalte heute Sams-
tag Transport groß,
und klein, Schweine,
welche billig abgebe.
Mich. Katzmarsch,
Schalko,
Fürstinnenstraße 28,
24393

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

» COLUMBUS «

das größte und schnellste Schiff der deutschen Handelsflotte



BREMEN-NEWYORK

Kostenlose Auskunft NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN u. sämtl. Vertretungen
In Gelsenkirchen: Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Bahnhofstraße 20.

„Berg-Auf“

wünscht ihrem langjährigen
I. Vorsitzenden
Ewald Kalsor nebst Braut
zu der morgigen
Verlobung
viel Glück!
Gesellschaft „Berg-Auf“, Gelsenkirchen.

Trabrennen

Gelsenkirchen
am 30. September, 7. u. 14. Oktober,
1 Uhr.
Täglich 7 Rennen. Preise: 15-Milliarden.

A. v. der Lehr

Telephon 4215. 19 Jähr. Praxis. Steinstraße 12.
Hilfsmittel der Straßenbahn Rothhauserstraße.
Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr. 21180

Durch Hoffähnen stelle ich Krankheiten klar fest. Behandlung erfolgt durch Magnetismus, Pflanzen- und Wasserkuren. Hausbesuche werden sofort ausgeführt. Selbst die größten Schmerzen werden gelindert.

„Der Magnetismus lindert Schmerzen und beschwichtigt Krämpfe usw. wie kein anderes Mittel, oft in der Zeit als der Doktor sonst seinen Patienten den Puls greift oder das Rezept verschreibt.“ Prof. Dr. med. J. Ennenmoser.

Benzin

rein amerikanische Ware, in
nur größeren Posten frei Gel-
senkirchen oder Umgebung, be-
schlagnahmefrei, sofort lieferbar

Otto Sieffcka

Automobil-Zentrale. 24435

Ruth Kullick-Kronheim

prakt. Dentistin
Theresienstraße 10 Ecke Hindenburgstraße
Tel. 3254. Sprechstunden 9-1, 3-7 Uhr

Täglich frische Sendungen

Zigaretten

Qualitätsmarken

Niederländische Tabakmanufaktur

G. m. b. H.
Telephon 3370. Ahstr. 1 (Georgshaus).

Feuerwehr-Museum

d. Feuerwehrver-
bände von Rüd. u.
Westfal, Gelsenk.
Kaiserstr. 67.
Geöffnet an den
Sonntagen von 11
-1 Uhr bei freiem
Eintritt.

Großer Artisten-Abend

Samstag, den 29.
und Sonntag, den
30. September, im
Bürgerheim,
Martinstraße 6.
Die Künstler der
Kleinkunst-Bühne.

Den Eheleuten

Joseph Sauer
Schalkenstr. 80, zu
ihrer heutigen
Silberhochzeits-
feier
die besten
Glück- und
Segenswünsche
Gewidmet
von ihrer Mutter.

alle Metalle

und
Eisenabfälle
A. Gutsche,
Florastraße 50a,
Hinterhaus.

Zahle
höchste Preise
für Schuhe u. Leder
221671 Viktoriast. 30.

Epilepsie-
Pallast, Krämpfe
leid., auch solche,
die all. umsonst an-
gew. verl. kostenlos
belehrt. Broschüre,
Adler-Apotheke
Sommerl. 107 N.-L.

RAHNHOF/HOTEL

GELSENKIRCHEN
Ruhmstraße 11a u. 11b

Heute, Samstag 7 Uhr:
Große
Festvorstellung
Ehrenabend
Hickethier-Angent
Gastspielabend
erster Kräfte hiesiger
u. auswärtiger Bühnen.

Gastspiel

des hier so beliebten Operetten-Tenors
Carl Hermann Reno
von der Komischen Oper in Essen.
Zum 1. Male auf der Variété-Bühne.

Hickethier mit seinen Schlegern,
Angent, der beliebte Christian etc.
Und das herrliche KP-Programm.

Ein ausgesuchter Elite-Abend.
Einheitspreis auf allen Plätzen.
Nur frühes Kommen sichert guten Platz.

Morgen, Sonntag 6 Uhr:
Große
Abschieds-Vorstellung
sämtlicher Künstler des September-
Programms. Zweites u. letztes Gast-
spiel des beliebten Operetten-Tenors
Carl Hermann Reno.

Montag 7 Uhr:
Premiere
des Klasse Oktober-Programms.
10 Weltschlager.

Telegramm.

Kapellmeister
Meschugge
kommt zum Oktober-
fest im Café Altmarkt
Ankunft heute nachmittag.

Meschugge

kommt zum Oktober-
fest im Café Altmarkt
Ankunft heute nachmittag.

Passage-Theater

Das Tagesgespräch
ist unser heutiges
Schlager-Programm
Großer Wettstreit
amerikan. Film-Künstler!

I.
Maciste
der stärkste Mann der Welt
in seinem spannendsten
Abenteuer:
Maciste
und die Tochter
des Silberkönigs.
6 fabelhafte Akte.

II.
Eddie Polo
in seinem besten Sensations-
Episodenfilm:
Zirkus Gray.
Zweiter Teil:
Gefangene
in Meerestiefe.
6 Akte.

III.
Fatty als
Steuerkontrolleur
Alles wälzt sich vor Lachen.
2 tolle Akte.

Und der übrige beste
lustige Teil.

Zentral-Theater

Operetten-Bühne

Täglich abends 8 Uhr:
Die Spitzenkönigin
Operette in 3 Akten.

Morgen, Sonntag, zum
vorletzten Male:
Die Spitzenkönigin
Operette in 3 Akten.

In Vorbereitung:
Der Strom
Schauspiel in 3 Akten
von Max Halbe.

Bund der Kinderreichen.

Am Montag, den 1. Oktober treffen
Kinder hier ein, wann, wo u. welche
darüber ist Nachricht unterwegs. Die
Zahlung der weiteren 10 Millionen für
jedes Kind hat heute und morgen
(Sonntag) im Bureau zu erfolgen.
Der Vorstand.

Vivat, Vivat Michael!
Unsern lieben Vater,
dem Werkmeister
Michael Schneider
zu seinem heutigen
Namenstage die besten
Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von seinen dankbaren
Kindern.

Die Dauerhaftigkeit
Schuhen und sonstigen Leder Sachen wird bedeutend
länger, wenn sie mit Seiwann's Renovator gefärbt
werden.
24858
Renoviere Leder nur mit Seiwann's Renovator.

Sonnentags-Beilage

Gratis-Beilage zur Sellsenkirchener Zeitung

Ar. 39.

Sonntag, den 30. September

1923.

Allan Kraghs Abenteuer.

Von Frank Heller.

Copyright by Georg Müller-München 1920.

15
Ist leider kein Gerber, Herr Oberst!" sagte Allan und blickte in wenigen Worten, was er im Expreß erlebt hatte.

"Ich fühlte Herrn Kraghs Vize zum Oberst. Aber was Herr van Schleeven nicht unterwies lassen sollte, ist, daß er bei dieser Gelegenheit die Bekanntheit der Dame von gestern Abend machte. Ich war selbst Zeuge davon. Und daß diese Bekanntheit in ihrem Plane lag, von Miral gar nicht zu sprechen, ist wohl recht klar. In der einen oder anderen Weise haben sie sich bekümmert, welchen Altkreis Herr van Schleeven in London hatte, und waren entschlossen, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, Herr van Schleeven in die Falle, bereitwilligste, denn die betreffende Dame spielte ihre Karten geschickt aus und ist ungewöhnlich schön."

"Hat sie blaue Augen," fragte der Maharadscha, und blinzelte. "Ah, das ist so bald nach Indien zurückgekehrt! (Oberst Morrel fuhr von seinem Sessel in die Höhe und horchte ihn an.) Nein, Oberst Morrel Sahib, ich reise, beglückt über die Gnade seiner Excellenz des Ministers. Aber..."

"Und was sagen Euer Herrschaft zu der Affäre mit Herrn van Schleeven?" fragte der Oberst wieder. "Sahib, wissen Sie, das man gestern Abend eine Anzahl Juwelen gestohlen hat."

"Ah, ein paar Juwelen mehr oder weniger!" sagte Vusuf Khan mit einem müden, mitleidigen Kopfschütteln. "Ich kam nach Europa, um mein Herz an eine weiße Frau zu verlieren, wie die Sahibs es tun, und alles, was ich verloren habe, ist ein guter Name und ein paar Juwelen."

"Mein Schüler spricht schön," sagte der alte Ali beiseite. "Der Aufenthalt in dieser Stadt hat ihm in dieser Beziehung merklich gut getan."

"Nun, und Herr van Schleeven?" beharrte der Oberst, der den Holländer ungerne dem Schandfleck entgehen sah.

"Ich sage ja," sagte Vusuf Khan, "daß ich diesen Juwelentüftler beneide, dem es gelungen ist, sein Herz an eine Frau zu verlieren. Ich habe hundertfünfzig Frauen in meinem Harem, noch hat keine von ihnen mich bezauvert. Seinen Namen und seinen Ruf für eine Frau zu wegen wie dieser Mann — das was wunderbar sein. Der Juwelentüftler hat meine Bewunderung und meinen Reiz."

"Wahrlich," sagte der alte Ali, "mein Schüler spricht immer besser und besser! Die Lehren, die ich ihm eingebracht habe, tragen Früchte, aber schöne Früchte. Es muß der Aufenthalt in dieser Stadt sein, der sie zur Reife gebracht hat."

Herr van Schleeven, dessen bordschwarze Nase sich bei Vusuf Khans Rede, die er als Hohn aufstieß, gerötet hatte, richtete sich nach seinen letzten Worten leichtfertig auf. Er begann etwas zu summen, aber Vusuf Khan schnitt seine Danksgesänge ab, indem er zum Obersten sagte:

"Nun liegen mir noch zwei Sachen am Herzen, Oberst Morrel Sahib: erstens, daß eine angemessene Belohnung dem jungen Mann überreicht wird, der nun einmal den listigen Verbrechern zum Gefangenen ist. Wollt Ihr dies befehlen, da ich der europäischen Gerichte ungewohnt bin?"

Allan wollte protestieren, aber der Oberst schnitt ihm das Wort ab.

"Eine Belohnung würde den Maharadscha zwecklos verfehlen," sagte er. "Was meinen Euer Herrschaft zu einigen der Juwelen, die der junge Mann gestohlen hat? Und was meinen Sie jetzt, junger Freund?"

Allan murmelte etwas und Vusuf Khan klatschte in die Hände.

"Ausgeschnitten! Ausgeschnitten!" rief er. "Man bringe die Juwelen herein."

nicht einmal geträumt. Es war das Morgenland, das ihm aus den Fasseten dieser tausend Steine entgegenstrahlte, wie durch ein vielfarbiges Fenster. Als er sich halbwegs erholt hatte, wählte er belangen ein paar einzelne Edelsteine aus, aber der Maharadscha, in dem beim Anblick der Juwelen neues Leben gekommen zu sein schien, nahm ein Diamanten-Halsband mit einem blutroten Rubin in der Mitte, in einer Goldkettenfassung, die vom Alter verblüht war, und reichte es Allan.

"Nehmt dies," sagte er, "wenn Ihr wollt. Es ist ein unwiderlicher Beweis meiner Dankbarkeit." Es gehörte einmal, schätzte der alte Ali ein, "Mahmad Sultan von Kathapur, an dessen Hof der göttliche Schmied gelebt. Bieleicht hat er es am Hals einer der Favoritinnen des Sultans bewundert und vielleicht bejagt er dieses Diadem mit hohen und stolzen Worten."

"Ja, ja! Bortrefflich!" sagte der Oberst. "Und die andere Sache, die Euer Herrschaft wünschen?" Es war klar, daß der Oberst die Rechte des göttlichen Schmiedes nicht im gleichen Grade liebte wie der alte Ali, und auch, daß er in glänzender Sprache war, nun er die Adresse gefunden hat. Vusuf Khan erwiderte:

"Die andere Sache war, daß ich gerne mit dem Mann sprechen möchte, der diese Karawanenreise innehat. Wenn er kommt, werde ich ihn erklären warum. Wollt Ihr ihn rufen lassen, Oberst Morrel Sahib?"

Mit einem unruhigen Gesichtsausdruck klingelte der Oberst; ein paar Minuten später erschien der Direktor des großen Hotels, von einem Ansetzler geführt. Er begann den Maharadscha zu seiner Gemahlin zu begrüßen. Der Oberst unterbrach ihn:

"Seine Herrschaft mit Gelasse ruft übermorgen, Herr Direktor."

Der Direktor schaute einen dankbaren Blick zur Höhe auf, während er sich verbeugte.

"Nicht so eilig, Oberst Morrel Sahib!" sagte Vusuf Khan. Der Direktor blieb erschrocken in seiner Verbeugung stehen. "Nicht so eilig! Wir reisen übermorgen. Dann der Gnade seiner Excellenz des Ministers, aber vorher wünsche ich noch etwas."

Er wendete sich an den Direktor: "Zweifelsohne habt Ihr einen Saal, wo die Festlichkeiten abgehalten werden? Eine Saal mit Raum für viele, so wie ich ihn in dem Klub der Feuerzetter hab?"

Der Direktor bejahte es.

Gut! Hört also meinen Willen. Dieser Saal soll für morgen Abend zu einem Feste bereitet werden, und alles soll dem, was wir in Indien haben, so ähnlich als möglich sein. Da ich nicht mehr vom Lande der Sahibs fern sein kann, will ich der Sahibs mein eigenes Land zeigen. Darum ist mein Wille, daß alles dem, was wir in meinem Lande haben, so ähnlich als möglich sein soll."

Der Direktor verbeugte sich tief.

"Zu diesem Feste," fuhr Vusuf Khan fort, "das so festlich sein soll wie die Vermählung eines Maharadscha, ist es mein Wille, daß alle jene eingeladen werden, die in der Zeit, die ich hier war, unangenehme Erfahrungen gehabt haben. Er machte eine Geste, die alle Anwesenden umfing; Allan murmelte dem Obersten zu:

"Dann müßten Bombos dabei sein."

"Was sagt der junger Mann?" fragte Vusuf Khan. "Er meint, daß eine amerikanische Familie, aus deren Wohnung das erste Attentat unternommen wurde, eingeladen werden sollte," sagte der Oberst.

hatten. Die Anwesenheit Sr. Herrschaft im Hotel habe im Gegenteil... Vusuf Khan unterbrach ihn mit einer Handbewegung. Der Oberst warf kurzend ein:

"Und Herr van Schleeven?"

"Natürlich auch der Juwelentüftler," sagte Vusuf Khan. "Von allen beneidet soll der Mann an der festlichen Tafel sitzen, der sein Herz an eine Frau verloren konnte."

Herr van Schleeven verbeugte sich, ohne daß besondere Freude über die Rolle, die ihm bei der Festtafel zugedacht war, sich auf seiner bordschwarzen Nase zeigte. Der alte Ali rief hingegen:

"Mein Schüler spricht immer besser und vornehmer! Der Aufenthalt in dieser Stadt, die wir dank Oberst Morrel Sahib mit unerschüttertem Turban und ungeschlitztem Kopf verlassen dürfen, hat ihm in dieser Beziehung wunderbar gut getan."

Sechtes Kapitel.

In der Ziegelwüste des nordwestlichen Londons steht ein Ziegelstein, Chertton Mansions genannt. Tatsächlich erinnert er mit seinen hohen, roten Ziegelmauern an nichts so sehr, wie an die berühmten Schluchten, die sich die Flüsse im Westen Amerikas gegraben haben. Die siebenstöckigen Häuser der Straße sind in Mietwohnungen geteilt, zwei in jedem Stockwerk, aber wie es in England etwas relativ Neues ist, stehen oft eine Menge Wohnungen leer. In jenem September, in dem die Ereignisse dieses Buches sich abspielten, stand beispielsweise das Haus Nr. 48, das die Mietwohnungen Nr. 659-672 enthielt, noch am 11. September leer. Am 12. fand sich jedoch ein Herr beim Hausverwalter ein, stellte sich als Baron de Citrac vor und wünschte eine so ungehörte Wohnung als möglich zu mieten. Er sei wissenschaftlicher Arbeiter wegen nach London gekommen und bringe seine Frau mit, für die er am liebsten eine separate Wohnung gegenüber seiner eigenen haben wolle. Der Hausverwalter Mr. Martbam bejahte sich, ihm das Haus Nr. 48 zu zeigen. Der Baron entließ sich sofort für die Wohnung Nr. 661 und 662 im ersten Stock, bezahlte ihm voraus und hat den Verwalter, einfach, aber solide Möbel für beide Wohnungen zu beschaffen. Er drückte seine Anerkennung für Mr. Martbam Entgegenkommen durch eine Fünfundzwanzig Pfundnote aus, die Martbam zu seinem Sklaven machte, und nahm dann Abschied.

Morgen, den 15., so er ein. Der Verwalter war selbst zugegen. Der Baron, der zwei Diener mit hatte, drückte seine Zufriedenheit mit der Möblierung der Wohnungen aus und verabschiedete den Verwalter.

Es dauerte bis zum 16., bevor dieser den neuen Mieter wiederholte, denn er wohnte selbst in einer Quersacke; aber als dies geschah, war es unter Umständen, die ihn an dem Ernst von Herrn de Citrac wissenschaftlichen Studien weichen ließen. Mr. Martbam war am Abend des 15. September in einer Geschäftsaft gewesen, die sich beendete in die Länge gezogen hatte; ein Freund von ihm, der Junagelle war und ein Geschäft in der einer Quersacke von Chertton Mansions hatte, hatte ihn zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Diese hatte im roten Löwen in Madra Bala begonnen und war nach Schließung des populären Lokals in der Ziegelwüste in das Haus des Freundes fortgesetzt worden. Die Hausverwalter war inzwischen abwesend gewesen, und Mr. Martbam war sich des Einflusses dieses Getränks auf die Balancefähigkeit ganz bewußt, als er gegen halb vier morgens heimkehrte. Er nahm den Weg durch Chertton Mansions aus dem Grunde, weil diese Straße eine unerwartliche Anziehung auf seine Sinne ausübte, und er hatte sich eben an einem Laternenpfahl auf dem linken Trottoir verankert, als die Nachtruhe von etwas anderem als dem Trommelwirbel, den seine Stöße auf dem Pfaster vollführten, unterbrochen wurde. Ein Auto kam nach Chertton Mansions gefahren und hielt vor dem Hause gegenüber von Martbams Laternenpfahl. Mr. Mart-

bams irrender Blick hatte es jedoch konstatiert, daß es das Haus Nr. 48 war. Setzte er zwei Herren mit aufgestelltem Koffragen aus dem Auto steigen und mit großer Anstrengung zwei andere herausheben, die in beträchtlich schlimmerer Verfassung schienen als Mr. Martbam selbst. Sie konnten nämlich nicht auf den Beinen stehen. Mr. Martbam glaubte zu sehen, daß sie in irgend ein exzentrisches Kostüm gekleidet waren. Der Kontrast zwischen den Evolutionen der vier Herren

und seiner eigenen sicheren Position am Laternenpfahl erregte ihn mit einer Befriedigung, die in einem derartigen Lachen Ausdruck fand.

"Mir scheint, die haben a-genus," sagte Mr. Martbam.

Die Patrone, unter der Mr. Martbam stand, war ausgelöscht, und Mr. Martbam erregte daher nicht die Aufmerksamkeit der vier Herren. Jetzt sprang der Chauffeur ab und übernahm von einem der beiden

übererfreuten Herren, während einer der Herren, die zuerst aufgestiegen waren, das Haus Nr. 48 öffnete. Der Mann, den der Chauffeur führte, fiel seinem Gefährten in die Arme und verlor dabei einen weißen Turban, der auf das Trottoir rollte.

"Der ist wohl auf einem Ma-masenball gewesen," sagte Mr. Martbam. "Mir scheint, der hat genug. Und jetzt drei-treiben sie es, scheint mir, noch weiter!" (Fortsetzung folgt.)

Geschichte und Herstellung des Bleistifts.

Von Karl Wibel.

Schon die Griechen und Römer haben ein unserm Bleistift ähnliches Gerät benutzt, um auf ihren Pergamenten Linien zu ziehen. Es war eine runde, flache, Bleischeibe, die die Römer kurz Klumbum (Blei) nannten. Im 14. Jahrhundert tauchten in Italien Stifte auf, die aus einer Mischung von Blei und Zinn bestanden. Albrecht Dürer und Holbein der Jüngere verwendeten den Silberstift. Ohne es zu wissen, hatte man im 16. Jahrhundert den Graphit entdeckt, den man jedoch zuerst wegen seiner schwarzen Färbung und seines grünen Metallglanzes für Blei gehalten hatte. Der deutsche Mineraloge Abraham Werner hat 200 Jahre später dieses Mineral Graphit getauft. Eine kurze Schwärze Zeit darauf wurde nachgewiesen, daß es fast nur aus Kohlenstoff besteht. Am Ende des 18. Jahrhunderts wanderten die ersten richtigen Bleistifte zu uns. Die Fabrikation gewann den rechten Umfang, als 1564 in England die berühmte Graphitgrube von Borrowdale in Cumberland offengelegt wurde. Das Inzertreue makte wohl die Ausbeutung dieses Materials von solcher Güte und Reinheit, daß man an guten Bleistiften, bis es dem Fortschreiten der Zeit 1847 veränderten, gewöhnlich bei der Zeit auf der Höhe des Bleistiftes für die deutsche Industrie zu stehen.

Von den ersten Bleistiftmachern erfahren wir 1726 in den Nürnberger Kirchenbüchern. Im gleichen Jahre ließ König Friedrich Wilhelm III. den Bleistiftmacher Matth. Schmidt aus Schwabach nach Berlin überführen, um dort diesen Erwerbszweig einzuführen. Dem Graphitpulver mußten damals allerlei bindende Substanzen beigegeben werden, um es verwendungsfähig zu gestalten.

Ende des 18. Jahrhunderts verfiel man in Frankreich auf den fortschrittlichen Gedanken, den Ton als

Bindemittel zu nehmen. Gleichzeitig wandte der Franzose Conte ein Verfahren an, das noch heute in seinen Grundlagen bei der Fabrikation beobachtet wird.

Diese rohe Methode erfüllte die gehegten Hoffnungen und wurde im Laufe der Zeiten immer mehr vervollkommen.

Das Wesentliche beim Bleistift ist die Bleimischung, die aus Graphit und Ton besteht. Die beiden Stoffe bedürfen einer gründlichen physikalischen und chemischen Reinigung. Die physikalische Reinigung geschieht durch Schlammung mit Wasser. Die beiden Teile werden dann in entsprechendem Gewichtsverhältnis unter Zusatz von Wasser gemischt. Je mehr Ton zugelegt wird, um so härter wird der Bleistift. Die "Blei" wird nun in Bleimühlen zwischen zwei rotierenden Walzen gemahlen, um den verlangten Feinheitsgrad zu erzielen. Filterpressen entfernen die schlammartigen Reste des Wassers. Der feuchte Brei wird jetzt in eine Zylinder gestampft, mit Rollen durch die feinsten Goldschlämmgasse mit runden, drei- oder vierseitigen Löchern in der Bodenfläche gepreßt. Der Strang wird durch Abrollen und Auslegen auf hölzerne Formen gebracht und in bestimmte Längen abgeteilt. Warme Luft löst die Fäden trocken. Darauf werden die unbegleitenden Stäbchen in luftdicht abgeschlossene, feuerfeste Graphitbehälter eingeschichtet und in einem weichen Ölbad getränkt. Jetzt haben die Bleiminen — die befeuert werden noch mit Fett imprägniert — die gewünschte Widerstandsfähigkeit und sind fertig zur Verwendung in Zirkeln, Fälschungen.

Ganz ähnlich werden die Farbstifte hergestellt. Nur können sie nicht der Glühhitze ausgesetzt werden. Dauerhaftigkeit, Festigkeit muß ihnen durch sehr komplizierte Härtemethoden verliehen werden.

Gewöhnlich bieten sich die Bleistifte in einem schmalen Gewand, das ihnen das Holz der Feder, Linde, Erle, Fichte oder Föhre verschaffen muß. Mit besonderen Maschinen werden dünne Bretchen in Bleistiftlänge und halber Bleistiftstärke geschnitten. Durch Kochen im Wasser entzogen, werden sie getrocknet. Automatische Maschinen haben 2-6 Rollen aus den Bretchen, worin die Bleiminen gelagert werden. Die Leimerei verleiht die anderen Hälften mit Leim und jetzt die beiden aufeinander. Die verbleibenden Stifte werden in eisernen Pressen getrocknet. Schleifmaschinen schleifen die Stifte auf die richtige Länge ab. Im Hohlraum geben Maschinen ihnen die runde, eckige und ovale Form. Durch Bearbeiten mit Sandpapier und Polieren schenkt man ihnen eine für das Auge gefällige Form. In der Zeichnerlei bekommt der Stift sein letztes himmelstichendes Härte und Güte.

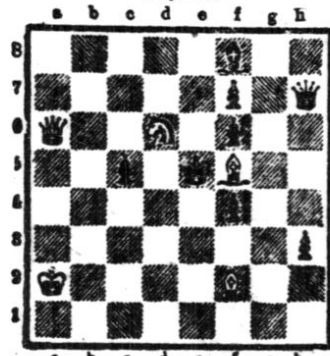
Ganz ähnlich sortiert, werden sie verpackt und treten ihre Reise in die weite Welt an. Jetzt erst gewinnt man die richtige Vorstellung, welche vielen Arbeiten notwendig sind, um diesen wichtigen täglichen Bedarfsartikel zu erzeugen. Welche Bedeutung ihm in allen Berufsweisen zuzuschreiben ist, braucht wohl nicht des Näheren dargelegt zu werden.

Die Geschichte des Bleistifts ist untrennbar mit der Entwicklung der Bleistiftindustrie verbunden. 1761 hat Kaiser Jaber in Stein bei Nürnberg eine kleine Werkstatt errichtet. Da er und seine Nachkommen Geschäftsfähigkeit, Fleiß und alle Neuerungen liebten, konnte sich ein solches Unternehmen von einem bescheidenen Umfang bilden. Selbst im kleinsten Ort des ganzen Erdkreises trifft man auf das Erzeugnis Jaber's, ein Beweis dafür, daß diese deutsche Firma nur Geschäftsfähigkeit zu bieten imstande ist. Der einmal nach Nürnberg seine Schritte lenkt, der lasse es sich nicht nehmen, der Bleistiftfabrik einen Besuch abzustatten.

Spiel * Scherz * Humor * Satyre

Schachaufgabe.

Schwarz.



Weiße steht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Vererblich.

"Wo ist das alte Weiß?"



Ergänzungsrätsel.

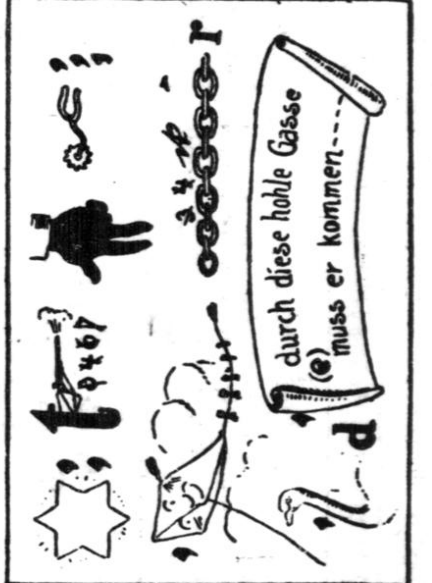
— chen — Wei — zu — li — Stun —
— Ruht — der — auf — man — lei — de.
— gens — ich — Lust;
— Und — rum — wei —
— Bei — A — Schei —
— mit — nicht — wußt.

Silberergänzungsrätsel.

Zu nachstehenden Silben sind Vorzeichen zu suchen, so daß 8 sinnvolle Worte entstehen, deren Anfangsbuchstaben in gleicher Reihenfolge abgelesen, den Namen eines Musikinstrumentes ergeben.

sa, vier, gel, ter, tor, gel, pe, bel.

Bilderrätsel.



Auflösung der Rätsel in der nächsten Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Auflösung des Rätselrätsels.

Man beginnt mit dem mittleren untern Feld mit Ablesen. Das ergibt dann:
"Nicht Worte, nein, die Tat erst macht den Mann."

Auflösung des Problems „Der Buchhalter“.

Man liest erst in den Abteilungen mit der Ueberschrift 1922 und 1923 erst die Buchstaben mit Sternchen, dann die anderen, hierauf erhält man:
„Arbeit abtelt.“

Auflösung der Skat-Aufgabe.

Im Skat lagen g 10 und e 7.
A hatte: s W, e O, g 7, r 10, r K, r 9, s D, s 10, s 7.
B hatte: g W, e D, g D, r O, r 8, r 7, s K, s O, s 9, s 8.

1. Stich: s D, s K, e 10 + 25;
2. " e W, s W, e D + 15;
3. " r W, e O, g W - 7;
4. " r 7, e K, r 9 + 4;
5. " g 8, g 7, g D - 11;
6. " r 8, e 9, r K + 4.

Der Rest gehört dem Spieler. — Die Gegner sind auf 18 Augen gekommen.

Auflösung des Sonettens.

„Gericht“.

Auflösung des Verwandschafts-Rätsels.

Abt, alt, Amt, Art, At.

Auf ein Grund.

„Also Mäx, heute Abend komme ich mit meiner Frau, Euch zu besuchen.“
„Recht Gute, aber tu mir den Gefallen und laß deine Frau ihren neuen Hut nicht dazu aufsetzen, ich möchte nicht gerne, daß meine Frau den gerade jetzt steht.“

„Wie Menck, darum kommen wir ja gerade zu Euch.“

